Allgemeiner Anzeiger

Nachrichten für das märkische Sauerland

Gegründet 1901

Bezugsgebühren:
2.70 DM einschließlich Zustellgebühren
Postbezug: 2.30 DM zuzgl. Zustellgebühren
Bestellungen
bei der Geschäftsstelle und den Boten

Anzeigenpreise:
Grundpreis . . . . . 0.15 DM
Amtl. Bekanntmachungen . . 0.10 DM
Stellengesuche . . . . . 0.10 DM
— Anzeigenpreisliste Nr. 2 —

Nr. 298 | Halver, Freitag, den 22. Dezember | 1950

Adenauer fünf Stunden auf dem Petersberg

Bonn kämpft um die Gleichberechtigung

Verteidigungsplan notfalls auch ohne die Deutschen — Pariser Konferenz Anfang Januar

di. Bonn, 22. Dezember

Am Donnerstag fand auf dem Petersberg die erste Besprechung nach der Brüsseler Konferenz zwischen den Hohen Kommissaren und Bundeskanzler Dr. Adenauer statt. Die fünfstündigen Verhandlungen waren geheim, doch ist bekannt geworden, daß der Kanzler nach wie vor darauf bestanden hat, das Besatzungsstatut durch einen Sicherheitsvertrag zu ersetzen, der die deutsch-alliierten Interessen aufeinander abstimmen soll. Eine Entscheidung über diesen Punkt konnte noch nicht herbeigeführt werden.

Nach der Mitteilung eines Regierungssprechers hatte der derzeitige Vorsitzende der Hohen Kommission, Francois-Poncet in einem kurzen Gespräch am Donnerstagvormittag den Bundeskanzler bereits davon unterrichtet, daß der Westen an einer schnellen Entscheidung über einen deutschen Verteidigungsbeitrag interessiert sei. Die Pariser Verteidigungskonferenz, die im Verfolg der Brüsseler Beschlüsse angekündigt worden war, soll bereits in der ersten Hälfte des Monats Januar stattfinden.

Der Bundeskanzler ließ keinen Zweifel darüber, daß die Koordinierung der atlantischen und der westeuropäischen Sicherheitsmaßnahmen notwendig sei, um überhaupt zu einer einheitlichen Defensivmacht zu kommen. Daß die USA, Kanada und Großbritannien die Hauptverantwortung für die atlantische Streitmacht tragen wollen, wird von der Bundesregierung begrüßt. Es sei aber nicht tragbar, daß innerhalb der europäischen Streitmacht verschiedenartige Behandlungsmethoden und Kräfteverhältnisse angestrebt würden, die notwendigerweise zu einer Diskriminierung der deutschen Kontingente führen könnten. Ein einheitliches Oberkommando unter Eisenhower verlange auch eine einheitliche Einordnung und Behandlung der nationalen Kontingente, um „Soldaten zweiten Ranges" zu vermeiden.

Die Wiederherstellung des Vertrauens zwischen den Westmächten und Westdeutschland sei die Voraussetzung und auch der Grund, warum die deutsche Regierung für die absolute Gleichberechtigung der deutschen Kontingente eintrete. Ein besetztes und unter fremden Militärgesetzen stehendes Deutschland könne niemals „Verbündeter" auf der Grundlage der Gleichberechtigung sein. Es sei dies keine Frage des Prestiges oder des Nationalstolzes, sondern des kalten Realismus.

Die Hohen Kommissare verweisen darauf, daß eine Diskriminierung Deutschlands keineswegs beabsichtigt sei. Das in Brüssel ausgearbeitete Programm werde natürlich auch unabhängig von einer deutschen Beteiligung durchgeführt, obwohl ein deutscher Beitrag — und nur um einen solchen könne es sich handeln — die vereinte Machtkombination verstärken würde.

Im weiteren Verlauf ergab sich die Notwendigkeit, den gesamten Fragenkomplex in mehrere Teilgebiete aufzugliedern. Zunächst soll über die politischen Themen, also Revision des Besatzungsstatuts, Schuldenregelung und Schuman-Plan, Klarheit erzielt werden, bevor eine Einigungsformel in der Beitragsfrage angestrebt wird.

Am Abend erklärte die Hohe Kommission in einem Kommuniqué, daß die Bundesregierung nicht vor vollendete Tatsachen gestellt werden solle. Ein deutsch-alliierter Sachverständigen-Ausschuß werde die Frage des deutschen Verteidigungsbeitrages prüfen. Ueber das Ergebnis und über den deutschen Wunsch, die Beziehungen zu den Alliierten vertraglich zu regeln, wolle man baldmöglichst verhandeln.

Frist von einem halben Jahr

Handschreiben Trumans an Schuman

dmt. Paris, 22. Dezember

Präsident Truman, der sich mit dem Bericht Achesons über die Brüsseler Konferenzen sehr zufrieden zeigte, hat es, wie man jetzt erfährt, nicht an deutlichen Warnungen fehlen lassen. Aus Erklärungen, die eine hochgestellte französische Persönlichkeit einem Korrespondenten der amerikanischen Nachrichten-Agentur INS gab, geht hervor, daß Präsident Truman zum Beispiel dem französischen Außenminister Schuman unmittelbar vor den Brüsseler Konferenzen ein Handschreiben geschickt habe, mit der Erklärung, daß die USA Westeuropa nur noch ein halbes Jahr Zeit geben würden, eine durchgreifende Verteidigungspolitik zu führen, um die Bereitschaft zum aktiven Widerstand gegen den „aktiven Imperialismus" zu beweisen.

Andernfalls würden die USA ihre Verteidigungslinie nach und nach auf weit westlich gelegene Punkte zurückziehen, das heißt offensichtlich, auf Großbritannien, Spanien und Nordafrika.

Aehnliche unmißverständliche Warnungen soll Acheson während der Brüsseler Konferenzen maßgebenden französischen Persönlichkeiten gemacht haben. Auch er soll einen neuen Kurs der USA angekündigt haben, falls sich die europäischen Staaten nicht innerhalb von sechs Monaten zu energischen Maßnahmen zur Verteidigung aufraffen sollten.

Drei getrennte Verteidigungszonen geplant

Atlantische Verteidigung von Skandinavien bis zum Nahen Osten

dpa. London, 21. Dezember

Die Verteidigungsminister und die Stabschefs der Atlantikpaktstaaten planen, wie am Donnerstag in London bekannt wurde, die Errichtung von drei getrennten Verteidigungszonen von Skandinavien bis zum Nahen Osten.

1. Ein zentrales europäisches Oberkommando unter persönlicher Führung General Eisenhowers.

2. Oberkommando Nord, das Skandinavien und die Ostseehäfen umfassen würde.

3. Ein Mittelmeer-Oberkommando unter Verantwortung des Commonwealth, von Nahost-Staaten und den zwei assoziierten Atlantikpaktstaaten Griechenland und der Türkei.

Endgültige Pläne über die Einteilung der Verteidigungszonen würden jedoch erst nach der Ankunft General Eisenhowers in Europa ausgearbeitet werden.

Das vordringliche Problem für die Atlantikpaktstaaten ist gegenwärtig, die Zustimmung der Bonner Bundesregierung zu dem vorgeschlagenen Beitrag deutscher Truppen zu der Atlantikpaktstreitmacht zu erhalten. Voraussichtlich sollen, wie in London verlautet, die deutschen Forderungen auf Gleichberechtigung mit größeren politischen Freiheiten für Bonn beantwortet werden. Von einer militärischen Gleichberechtigung der deutschen Bundesrepublik könne jedoch keine Rede sein. Wenn mit Bonn kein Uebereinkommen über einen deutschen Verteidigungsbeitrag zustande kommen sollte, würden die Atlantikpaktmächte wahrscheinlich selbst die Initiative zur Vorbereitung der Verteidigung Westdeutschlands ergreifen.

Keine Verzögerungstaktik in der Sicherheitsfrage

Kommt die Bundesrepublik als „assoziierte Macht" in den Atlantikpakt?

dl. Bonn, 21. Dezember

In Kreisen der Bundesregierung ist man davon überzeugt, daß die Westmächte mit Rücksicht auf die erwartete Viermächtekonferenz keine Verzögerungstaktik in der Sicherheitsfrage anwenden, sondern im Gegenteil alle Anstrengungen machen werden, um so schnell wie möglich die Aufstellung der gemeinsamen Verteidigungsstreitmacht zu vollenden.

Ein Sprecher der Bundesregierung nannte als Beweis hierfür die „sehr schnelle Reaktion" der französischen Regierung, die möglichst schon Anfang oder Mitte Januar gemeinsam mit der Bundesrepublik und den übrigen interessierten Mächten die noch ausstehenden Fragen bereinigen will. Trotzdem rechnet man in Bonn damit, daß etwa zwei Jahre vergehen werden, bis die westeuropäische Verteidigung als wirksam angesprochen werden kann. Auch die erstmalige Aufstellung deutscher Verbände nimmt erhebliche Zeit in Anspruch, ganz abgesehen davon, daß die Einhaltung des parlamentarischen Weges zeitraubend ist.

Ob die Bundesrepublik, entsprechend einem von alliierter Seite gemachten Vorschlag, als „assoziierte Macht" zum Beitritt in den Atlantikpakt aufgefordert wird, dürfte sich dagegen schon sehr bald entscheiden.

UNO gibt Peking eine Woche Zeit

dmt. New York, 22. Dezember

Der Dreier-Ausschuß der UNO hat der Regierung der chinesischen Volksrepublik eine Woche Zeit gegeben, die UNO-Vorschläge zur Einstellung der Kämpfe auf dem koreanischen Kriegsschauplatz zu beantworten.

Verpflegungslager Wefelshohl wird geräumt

Beschlagnahmungen in Lüdenscheid, Köln, Siegen, Soest, Westhofen und Berg.-Gladbach

gk. Düsseldorf, 21. Dezember

In den Verhandlungen über die Unterbringung weiterer belgischer Truppen im Land Nordrhein-Westfalen ist jetzt eine endgültige Vereinbarung erzielt worden. Danach muß bis spätestens 1. Juni das ehemalige Wehrmachtsverpflegungslager Wefelshohl in Lüdenscheid geräumt werden, außerdem müssen die Wellersberg-Kaserne und das Schemscheid-Depot in Siegen, die Mudra-Kaserne und die Unverzagt-Kaserne in Westhofen, die Fahrschule in Köln und die Artillerie-Kaserne in Bergisch-Gladbach für belgische Einheiten freigemacht werden.

Das Ostvertriebenen-Lager in Soest kann bereits am 15. April bezogen werden. Für die durch die Räumung betroffenen Familien und Einzelpersonen soll durch Neubauten neue Unterkunft geschaffen werden, mit denen unverzüglich begonnen werden soll. Beschlagnahmungen von privatem Wohnraum für Offiziers- und Unteroffiziersfamilien sind nicht vorgesehen. Für sie werden ebenfalls Neubauten errichtet.

Für gewerbliche Unternehmungen, die durch diese Beschlagnahmungen ihre Betriebsräume verlieren, soll alles getan werden, um ihnen so bald als möglich wieder geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung stellen zu können.

Faust in Amerika

Die Politiker von heute scheinen es „faustisch" hinter den Ohren zu haben. Jedenfalls mehren sich die Fälle dafür, in denen sie mangels subtilerer Ideen mit der Faust auf den Tisch hauen.

Nun mag das noch angehen, bedenklicher wird es schon, wenn Nasenbeine zur Zielscheibe geistiger Aktivität auserkoren werden. Da war erst vor kurzem jene H. S. T. unterzeichnete „Note", in der der Präsident der Vereinigten Staaten dem Musikkritiker Hume androhte, dieser werde sich eine neue Nase zulegen müssen, falls er ihn persönlich treffen sollte. Der Präsident hat sich nämlich persönlich getroffen gefühlt, weil der Zeitungsmann die Sangeskunst seiner Tochter mit den für solche Zwecke üblichen Maßen messen zu dürfen glaubte.

Nun ist Truman sicherlich kein gewöhnlicher Mensch. Nicht nur weil er Präsident der Vereinigten Staaten ist und also seine Tochter eine große Sängerin zu sein hat, sondern mehr noch, weil er der einzige Mensch auf dem Erdenrund ist, der notfalls in der Lage ist, mit Atombomben um sich zu werfen. Gemessen an dieser Möglichkeit ist die Drohung des Präsidenten, wenn auch massiv, so doch relativ harmlos gewesen!

Anders liegen die Dinge bei dem republikanischen Senator MacCarthy, dessen geistige Kräfte trotz redseligen Bemühens in einem bedauernswertem Mißverhältnis zu seinem Körperumfang stehen und der jetzt deshalb dem politischen Rundfunk- und Pressekommentator Drew Pearson zwei Tiefschläge versetzt hat, weil er glaubte, so auch die Oeffentlichkeit beeindrucken zu können.

Früher pflegte man derlei Differenzen auf dem Paukboden auszutragen. Heute begibt man sich zu diesem Behuf in die Herrentoilette irgendeines Klubs. In Amerika kann eben auch ein Republikaner ein guter Demokrat sein, der nie vergißt, daß er trotz Zugehörigkeit zum Senat ein ganz gewöhnlicher Mensch geblieben ist.

Wie gesagt, man hat es faustisch hinter den Ohren, und wo die Argumente fehlen, da stellt sich eben zur rechten Zeit ein Tiefschlag ein.

T. G.

Englands Verantwortung

Von
Hans Mosberg

Man hat sich in den letzten Jahren daran gewöhnt, das britische Weltreich als etwas allmählich Absterbendes, als eine Macht geringeren Ranges, als einen in den großen weltpolitischen Entscheidungen kaum noch mitsprechenden Faktor anzusehen. Gewiß nehmen sich die „Rückzüge" Londons aus zahlreichen alten Positionen, namentlich des Fernen, des Mittleren und auch des Nahen Ostens, seine finanzielle Hilfsbedürftigkeit und seine militärische Schwäche wenig ermutigend aus.

Dennoch sollte man mit leichtfertigen Urteilen über ein noch heute den Erdball umspannendes Machtgebilde sparsamer sein. Auch heute noch weht auf dem langen Seewege von Hongkong über Singapore und Colombo, über Aden und Suez und Gibraltar, an allen wichtigen Stützpunkten der Union Jack. Man sollte zugleich in Betracht ziehen, wie britische Erfahrung und zu notwendigen Kompromissen bereite Anpassungsfähigkeit es verstanden haben, das einstige Empire zum heutigen Commonwealth umzuformen, in dessen Rahmen nicht nur die „weißen" Dominions, sondern vor allem die farbigen Riesenstaaten Indien und Pakistan ständig an politischer eigenständiger Bedeutung gewinnen, ohne den Bestand des Ganzen ernstlich in Frage zu ziehen.

England trägt die Verantwortung für viele Millionen Menschen, die unter seiner Flagge in fernen Erdteilen leben. Es trägt aber zugleich die Mitverantwortung für das Geschick der gesamten Menschheit, für die Frage, ob der Frieden zu retten ist. Und wir sollten die deutlichen Anzeichen begrüßen, daß sich die britische Regierung nach Jahren offensichtlicher Resignation und Passivität entschlossen hat, die ihr zukommende weltpolitische Rolle zu spielen und dem „Juniorpartner" mit der notwendigen Entschlossenheit entgegenzutreten. So sehr die Spannungen in Ost und West innerlich miteinander verbunden sein mögen, so zeichnen sich doch deutlich zwei getrennte Felder politischer Aktivität Londons ab, und über beide hat Englands Premier Attlee in Washington mühevoll und, wie wir hoffen, erfolgreich verhandelt.

Mögen es die Franzosen gewesen sein, die als erste in Ansehung ihrer eigenen Not den sowjetischen Vorschlag zu einer neuen Viermächtekonferenz begrüßten: die Tatsache, daß man sich in Washington grundsätzlich zu einer Zusage entschloß, geht in erster Linie auf die unmißverständliche Haltung Londons zurück, das sich einer Ablehnung energisch widersetzte, in klarer Erkenntnis der Tatsache, wie sehr eine derartige negative Haltung den Sowjets in die Hände abeiten und die Friedensaussichten verringern müsse. So wird nun in Moskau der Vorschlag unterbreitet werden, zunächst einmal auf einer Vorkonferenz das Programm einer derartigen Viermächtekonferenz zu klären. Dieser Vorschlag trägt deutlich das britische Signum.

Stärker noch war aber die britische Einwirkung in der Korea-Frage. Es muß leider einmal deutlich ausgesprochen werden, daß in sehr maßgeblichen Kreisen der USA bis zum heutigen Tage Thesen bezüglich Chinas entwickelt werden, die gefährlich sind. England besitzt eine lange Erfahrung mit den Chinesen. Vor einem halben Jahrhundert war es die führende Macht bei der Niederschlagung des Boxer-Aufstandes, doch es weiß, daß die damals angewandten Methoden heute unanwendbar sind.

England verfügt auch über eine langjährige Erfahrung im Völkerbund und vermag daraus Schlüsse hinsichtlich der Einstellung Chinas zur UNO zu ziehen. Denn es waren die damals allein im Völkerbund maßgeblichen weißen Mächte, die im ersten Fall einer Aggression großen Stils, nämlich beim Einmarsch Japans nach China, in den dreißiger Jahren allen chinesischen Bemühungen gegenüber taten- und interessenlos blieben und sich auf die Entsendung einer Kommission nach der Mandschurei beschränkten, deren an sich fragwürdiger Bericht lediglich zu den Akten genommen wurde!

Die britische Regierung ist sich auch bewußt, wie außerordentlich schwierig es sein wird, rasch genug eine Vertrauensbasis in Peking zu schaffen, um neue Katastrophen auf koreanischem Boden zu verhüten. Und während man in Washington, als die ersten Vermittlungsversuche des indischen Botschafters Pannikar in Peking bekannt wurden, diesen als kommunistischen Agenten beschimpfte, hat der britische Geschäftsträger bei der rotchinesischen Regierung in aller

Kardinal von Preysing gestorben

dpa. Berlin, 21. Dezember

Der katholische Bischof von Berlin, Kardinal Dr. Konrad Graf von Preysing, ist am Donnerstagnachmittag an einem Herzschlag gestorben. Graf Preysing, der am 30. August 1950 das 70. Lebensjahr vollendet hatte, war seit 1935 Bischof von Berlin. Seit 1945 besaß er die Kardinalswürde.

Die Seite der Heimat

Halver, den 22. Dezember 1950

Wintersonnenwende

Dezember, Januar und Februar sind für uns die eigentlichen Wintermonate. Mit dem 22. Dezember, dem kürzesten Tag des Jahres, der Wintersonnenwende, beginnt der sogenannte astronomische Winter. Dann erreicht die Sonne bei kleinster Mittagshöhe ihre größte Abweichung vom Aequator. Das heißt, sie, die Sonne, steht die kürzeste Zeit über dem Gesichtspunkt. Wenn die Sonne dann — im März — nach dem Aequator zurückkehrt, ist die kalte Jahreszeit zu Ende, und der Frühling hat (wenigstens nach dem Kalender) seinen Einzug zu halten. So ist es mit den astronomischen Jahreszeiten. In Wirklichkeit halten sich Kälte und Wärme, Schnee und Blüten nicht immer genau an die vorgeschriebenen Daten. Einmal kommt der Winter eher, einmal der Frühling später, je nachdem.

Der kürzeste Tag, die längste Nacht — sie sind dem „ungläubigen Thomas" geweiht.

Der Thomastag leitet das Weihnachtsfest ein, das den Sieg des Lichtes über die Finsternis verkündet. Tröstlich ist es zu wissen, daß es nach diesem kürzesten Tage, nach dieser längsten Nacht, bergauf geht, daß die Tage wieder länger werden, daß es wieder . . . Frühling wird!

W. P.

Halver

Schalterdienst an den Weihnachtstagen

Am morgigen Samstag, dem 23. 12., hat das Postamt Halver die normalen Schalterstunden. Am Sonntag, dem 24. 12. sind die Schalter von 9—12 Uhr und 13—15 Uhr geöffnet, am Montag, dem 25. 12. und Dienstag, dem 26. 12., von 10—11 Uhr wie sonntags.

Heute gibt es Ferien!

Am heutigen Freitag schließen die Schulen. Nun brechen für unsere Halveraner Jungen und Mädel die lang ersehnten Weihnachtsferien an.

Ausgabe der Lohnsteuerkarten

In der nächsten Woche beginnt die Ausgabe der Lohnsteuerkarten. Im geschlossenen Ort Halver werden sie durch Boten zugestellt werden, in den Außenbezirken durch die Post. Anträge auf Steuervergünstigung können unter gleichzeitiger Vorlage entsprechender Unterlagen beim Steueramt gestellt werden.

Verkehrszählung

Am gestrigen Tage wurde an der Leye eine Verkehrszählung vorgenommen. Im Hinblick auf die Verkehrsstärke gerade an diesem Punkt dürfte es ratsam sein, die Hermann-Köhler-Straße zur Leye hin zur Stopstraße zu erklären.

Vom Fundbüro

Im Fundbüro Halver wurden ein Kamm, ein Gürtel und ein Paar Schlittschuhe als gefunden abgegeben. Ferner ist ein großer schwarzer Schäferhund zugelaufen.

Es läuft auf das Gleiche hinaus

Es ist ziemlich gelich, ob man hinter einem Lastwagen oder einem Schlitten gehangen hat und nachher unter ein Fahrzeug gerät. Der Erfolg ist immer derselbe. Eine solche Extratour endet fast immer im Krankenhaus. Die Unsitte, sich hinter Schlitten zu hängen, hat Ausmaße angenommen, die erschreckend sind. Da hängen an einem Gaul und Schlitten ganze Trauben von Jungen und Mädchen. Mit Schlitten, Schlittschuhe, ja, sogar Skiern bewaffnet lassen sie sich vor allem die steilen Straßen emporziehen. Durch die Beschäftigung mit ihren Wintersportgeräten sind die Kinder womöglich noch stärker abgelenkt als sonst, wenn sie schon einmal hinter einem Lastwagen hängen. Ein Unglück ist nur zu schnell geschehen. Daß bei der jetzigen Schneelage an scharfes Bremsen nicht zu denken ist, muß jedem einleuchten. Es ist jedoch auch unverständlich, daß die Schlittenlenker selbst diese Trauben an ihren Seitenwänden gestatten. An ihnen liegt es nicht zuletzt, die Rangen zu vertreiben und diese Gefahr auszuschalten.

So geht's dann doch zu weit

Daß in Halver seit hundert und wohl noch mehr Jahren herzlich wenig Weihnachtsbäume gekauft wurden, ist wohl ein offenes Geheimnis. Es soll auch nicht unsere Aufgabe sein, die Herkunft der einzelnen Halverschen Weihnachtsbäume zu ergründen. Wenn jedoch bekannt wird, daß mit gestohlenen Bäumen ein zum Teil schwunghafter Handel von Leuten getrieben wird, die allen möglichen Beschäftigungen, nur eben noch nie dem Handel mit Weihnachtsbäumen nachgegangen sind, so ist hier die Grenze des Anstandes überschritten. Von Waldbesitzern wird auch vielfach Klage geführt, daß 15jährige Tannen in der Mitte abgeschlagen werden und ein Stumpf von oft einem Meter Länge als trauriges Wahrzeichen menschlichen Unverstandes stehen bleibt. Ob hier ein Appell an die Vernunft überhaupt einmal fruchten wird?

Abhilfe tut Not

Die Treppe vom Kirchplatz bzw. von der Apotheke zur von-Vincke-Straße ist in den letzten Frosttagen von der Jugend zur Rutschbahn ersten Ranges ausersehen worden. Die Folgen dieser an sich harmlosen Rutscherei ist jedoch, daß auf der Treppe selbst nur noch zwei schmale Aufgänge existieren. Ueberall sonst sind die Stufen der Treppe durch Eis und Schnee nivelliert. Dieser Umstand kann Personen, die nicht darum wissen und in der Dunkelheit über die Treppe zur von-Vincke-Straße gehen wollen, zum Verhängnis werden. Es erscheint uns daher dringend notwendig, daß die Treppe auf ihrer gesamten Breite wieder von Schnee und Eis befreit wird, bevor ein Unfall geschehen ist, für den sich später niemand verantwortlich fühlt.

Vom Julfest zur Weihnacht / Das Kind wird zum Mittelpunkt des Festes

Das vorchristliche Julfest in den nordischen Ländern war ein Freudenfest, denn es war die Feier der Wintersommerwende und dauerte zwölf Nächte. Die Sage behauptet, daß der getötete Sonnenjüngling aus dem Totenreich zurückkehre. Die Sonne hat ihren Jahresumlauf beendet. Die Tage werden wieder länger, die Keimkraft kehrt mit dem neuen Jahre wieder und bringt neue Frucht. Daher das Freudenfest, und darum sind es in erster Linie die Fruchtbarkeitsgötter, die beim Julfest eine Rolle spielen. Die Heimchenmutter Frau Perchta oder auch Holel segnet Haus, Herd und Feld. Freyr, der immer Zeugende, ist zuständig für die Haustiere und die Jagd. Auch im Julfest gab es eine allgemeine Versöhnung und Friede. Der Hausvater gelobte den Göttern mit dem selbstgebrauten Julbier. Die ganze Sippe ist versammelt um die Bierkufe. Alle trinken solange, bis sie einen Rausch haben, denn wer in der Julnacht nüchtern bleibt, wird von den Göttern nicht gesegnet. Der Rausch steigert nicht nur die Begeisterung, sondern war auch notwendig, damit man die Toten sah, die ebenfalls bei Tische saßen, den Lebenden unsichtbar, aber den benebelten Blikken durchaus erkennbar. Auf geheimnisvolle Weise fliegt auch der Julklapp, der Gabensack, ins Zimmer. Freyr braust auf einem Eber vorüber und segnet das Vieh. Wodan mit dem großen Schlapphut schaut zur Tür herein. Frigg und Perchta bringen Flachs und Kindersegen. Mutter und Kind spielen aber im Mythos des Nordens gar keine Rolle. Sie erscheinen erst mit dem Christentum. Das Julfest war verbreitet bis in den Nordrand der Alpen. Im Süden Europas feierte man den „dies natalis in victi", den Tag des unbesiegten Sonnengottes. Auch dieses Fest des Mittelmeerraumes beruht auf Naturbeobachtung, ist allenfalls eine Sonnenwendfeier. Es fiel auf die zweite Dezemberhälfte und war gewidmet den Toten und dem neuen Jahr mit seinem neuen Leben und seinen neuen Gaben. Deshalb beschenkte man sich. Auch das römische Fest des neuen Jahres nimmt keinen Bezug auf die kindliche Welt. Erst das Christentum bringt aus dem Südosten die Verkündung des uralt asiatischen Mythos vom Kind, von der Mutter und der heiligen Familie. Das Kind wird der Mittelpunkt des Festes. Weil im nordischen Mythos das Kind nur als Massenerscheinung im Gefolge der Fruchtbarkeit auftritt, nur Attribut der Jahresfülle ist, wie Aehre, Vieh und Fisch, fehlt im Norden auch der Mythos der Mutter. Im Unterbewußtsein muß aber das Mysterium von Mutter und Kind bei den Völkern Nordeuropas vorhanden gewesen sein, denn dieser Mythos wurde gerade von den nordischen Völkern aufgenommen wie eine Offenbarung. Das Christentum erschien deshalb hier nicht als etwas Fremdes, sondern als Ergänzendes. Es wandelt das ganze Seelen- und Weltbild. Die europäische Menschheit wird zur Christenheit. Die Weihnacht der Sonnenwende, die der Sippe Heil bringt, wird zur Weihnacht der Geburt des heiligen Kindes. Gott selbst ist Kind geworden, um die Menschenkinder aus der Naturdämonie zu befreien. Die Mutter, die bisher nur geschätzt war als Organ der Fortpflanzung, wird zur Heiligen.

Festtagsgrüße

Bald sind sie wieder da, die bunten Karten und Kärtchen, die täglich mit der immer schwerer werdenden Tasche des Briefträgers ins Haus kommen. Festtägliche Grüße zu Weihnachten und Neujahr. Man könnte eine kleine Philosophie über Wert oder Unwert solchen Erinnerns oft längst vergessener Menschen entwickeln. Aber so schwer soll man es nicht nehmen, wenn man einmal beim besten Willen nicht mehr weiß, wer der Absender, den man irgendwo in der Sommerfrische kennenlernte, eigentlich war. Jedenfalls hat er uns geschrieben, nur eine Drucksache mit den von der Post vorgeschriebenen drei oder vier Worten. Er wünscht uns ein frohes Fest und ein glückliches Neues Jahr. Eigentlich ein wenig beschämend für uns. Da sitzt jemand und hat uns nicht vergessen im Drange der Geschäfte, die ihn bestimmt genau so ausfüllen wie uns selbst.

Ja, die Festtagsgrüße. Es gibt immer wieder Ueberraschungen. Langsam bekommt man schon eine solche Geschicklichkeit, in diesen Tagen der postalischen Hochflut den Absender zu erraten, daß man unter die Psychologen gehen könnte. Da ist die liebe, kleine lustige Zeichnung und darunter die unbeholfenen Schriftzüge eines Kindes, das gerade erst stolz seine Schreibzüge zum Besten gibt. Daneben steckt im eleganten Umschlag eine unpersönliche kühle Karte von einem, dem man einmal einen Gefallen getan hat. Man spürt förmlich wie der Absender dachte: „Irgendwie muß man sich ja erkenntlich zeigen". Unsereiner nimmt's zur Kenntnis. Es gibt ja so viele Kategorien der Wünsche

Die Anpassung des Zeitungspreises

Bekanntlich hat der Korea-Konflikt mit den durch ihn ausgelösten Maßnahmen auf zahlreichen Rohstoffgebieten die Preise in die Höhe gezwungen, was sich dann letzten Endes in einer Preissteigerung auch für viele Dinge des täglichen Gebrauchs auswirkte. Zu den wichtigen Rohstoffen, die einer solchen Preissteigerung in den letzten Monaten in wachsendem Umfang ausgesetzt waren, zählt die Cellulose. Man braucht sie bekanntlich zur Herstellung von Schießpulver, aber ebenso für die Herstellung von — Papier. So konnte es nicht verwundern, daß die Papierpreise auf dem Weltmarkt zuerst langsam, dann ruckartig angestiegen sind.

Lange Zeit hindurch haben sich die deutschen Papierfabriken so gut es ging dieses Preisdruckes erwehrt, jetzt aber müssen sie ihm immer stärker nachgeben. Eine kleine Statistik zeigt, um welche Ausmaße es sich hier handelt: so kostete Zeitungsdruckpapier vor dem Kriege rund 210,— RM je Tonne. 1945 nach dem Zusammenbruch begann man mit dem Preis von 520,— RM. Dann kamen folgende Preissteigerungen:

1. Mai 1950 = 540,— DM je to
24. Juni 1950 = 570,— DM je to
1. Sept. 1950 = 595,— DM je to

und ab 1. Januar 1951 müssen die Zeitungen 725,— DM je to zahlen. Das bedeutet, gemessen am Friedenspreis, eine Steigerung von mehr als 345 Prozent.

Innerhalb der Gesamtkosten für die Zeitungsherstellung ist der Papieranteil ein sehr bedeutender, aber auch die übrigen Gestehungskosten haben sich beträchtlich erhöht. Genaue Berechnungen haben eine Kostensteigerung (gegenüber 1939) der technischen Herstellung (Satz und Druck sowie Schriften) um 230 bis 250 Prozent ergeben. Ferner sind die Redaktionskosten insofern erheblich gestiegen, als alle Nachrichtendienste, auf die eine leistungswillige Zeitung angewiesen ist (und die bei einem modernen Blatt auch den Bilderdienst einschließen) gegenüber der Vorkriegszeit sehr viel teurer geworden sind. Hierzu haben nicht zuletzt die gesteigerten Ansprüche der Leserschaft beigetragen. Der verehrte Leser findet natürlich gern in seinem Blatt eine möglichst vielseitige, umfangreiche und dabei aktuelle Berichterstattung, aber selten oder nie wird er sich dabei überlegen, daß dieser ganze Apparat und sein reibungsloses Funktionieren viel Mühe und Geld kosten. Wenn wir z. B. in unserer eigenen, gegen 10 Uhr im Druck anlaufenden Zeitung noch die neuesten Funkberichte vom frühen Morgen aus Korea bringen können, so wird uns diese hervorragende Leistung des Nachrichtendienstes, mit dem wir zusammenarbeiten, nicht geschenkt! Und wenn, um bei uns selber zu bleiben, der Leser mit (meist unbewußter) Befriedigung eine umfangreiche aktuelle lokale Berichterstattung zur Kenntnis nimmt, so wird auch hier manches geleistet, was man in den früheren Zeiten etwas gemächlicher „angehen" ließ!

Nun sind die Sparmöglichkeiten bei der Zeitungsherstellung sehr eingeschränkt, und zwar nicht nur durch die erwähnten (vom Konkurrenzkampf noch geförderten) Ansprüche der Leser, sondern auch durch die Tatsache, daß die Herstellung der Zeitung von einem besonders hohen Anteil der sog. fixen Kosten gekennzeichnet ist, d. h. jener Kosten, von denen man nicht herunterkommt, ob die Auflage nun groß oder klein ist. Dazu hat sich das Verhältnis von Anzeigen-Einnahmen zu Vertriebs-Einnahmen (Abonnement) in den letzten Jahrzehnten erheblich zu Ungunsten der ersteren verschoben. In den guten Zeiten vor dem ersten Weltkrieg waren die Einnahmen aus Anzeigen immer erheblich höher als die aus den Bezugsgeldern, nach dem ersten Weltkrieg trat eine langsame Verschiebung ein, die sich seit 1933 verstärkt hat, und gegenwärtig hat man berechnet, daß, im krassen Gegensatz zu früher, die meisten Zeitungen nur rund 40 Prozent ihrer Kosten durch Anzeigen-Erlöse decken können. Für diese Entwicklung gibt es verschiedene Gründe, von denen wir nur einen anführen: die Werbungtreibenden (vor allem die großen Markenartikel-Firmen) haben sich in den letzten Jahren stärker anderen Werbemitteln, dem Plakat, dem Filmdiapositiv, der Illustrierten Zeitschrift usw. zugewendet.

So nimmt es nicht wunder, daß die bei dem Wiedererscheinen der Zeitungen nach 1945 vorgenommene Erhöhung ihrer Anzeigenpreise (Erhöhung gegenüber der Vorkriegszeit) keine entscheidenden Erleichterungen für sie mit sich gebracht hat. Der Bezugspreis aber ist (gegenüber früher) durchschnittlich nur um 50 Prozent gestiegen.

Bisher haben die Zeitungsverlage dem auf sie ausgeübten Preisdruck noch standhalten können. Aber es ist jetzt bald der Zeitpunkt gekommen, wo ihnen dies nicht mehr möglich sein wird. (Verlage, die den für alle Zeitungen gleichmäßig gegebenen Schwierigkeiten nicht rechtzeitig und nach kaufmännischen Grundsätzen Rechnung tragen, tun dies aus Konkurrenzgründen und werden früher oder später doch zu einer Preiserhöhung gezwungen werden.)

Die Zeitungen werden bei einer Bezugspreiserhöhung an die nüchterne Einsicht ihrer Leser appellieren dürfen, auch, wenn sie genau wissen, daß vielen von diesen Lesern jede Mehrausgabe schmerzlich ist. Die Zeitungen werden dabei aber auch erproben können, in welchem Maße ihre Leser zufrieden sind und ihnen daher auch weiterhin die Treue halten! □

Oberbrügge / Ehringhausen

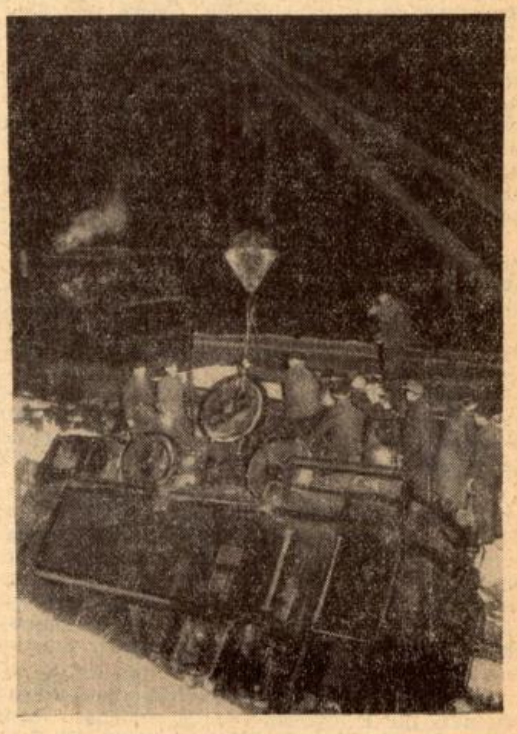
Stille Teilhaber

Das hätten die beiden Arbeiter einer Ehringhauser Firma nicht tun dürfen, denn damit legten sie ein schlechtes Zeugnis der Betriebstreue ab. Nun kommt die Reue, aber leider zu spät. Schon seit längerer Zeit machte sich das Fehlen von Edelmetallen im Betriebe unangenehm bemerkbar. Wer aber konnte der Dieb sein, der nach und nach solche Mengen an Kupfer, Messing und Zink mitgehen ließ? Mancher brave Arbeits-

Lokomotive stürzte in die Rahmede

Ein Verkehrsunfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich gestern abend kurz vor 20 Uhr in Grünewiese.

Der aus Richtung Altena kommende Zug der KAE erlitt kurz nach Anfahren von der Haltestelle einen Pleuelstangenbruch. Die Stange bohrte sich in den Gleiskörper und hob die Lokomotive rechtsseitig an. Der Versuch des Fahrpersonals, durch Ansetzen einer Winde auf der



(Foto: Breitbach)

gegenüberliegenden Seite den drohenden Absturz der Lokomotive zu verhindern, mußten abgebrochen werden, da die Maschine sich mehr und mehr auf die Seite legte und in den Rahmedebach abstürzte.

Der nachfolgende Güterwagen wurde ebenfalls aus dem Gleis gerissen und stürzte um. Verletzte sind glücklicherweise nicht zu beklagen.

ing.

Vögel füttern — aber mit Verstand

Schafft unwettersichere Futterstellen — Bestes Futter sind ölhaltige Sämereien

Die anhaltende Schnee- und Frostperiode hat viele Vogelliebhaber und Naturfreunde veranlaßt, täglich ihre gefiederten freilebenden Lieblinge in Hof und Garten zu füttern, um sie vorm Hungertode zu bewahren und ihre Arten und Zahl aus wirtschaftlichen, biologischen und ästhetischen Gründen zu erhalten. Das ist an sich eine anerkennenswerte, nützliche Tat, die auf die Dauer in vielerlei Hinsicht materiellen und ideellen Lohn und jetzt schon die Freude am Wohlergehen der gefiederten Sänger in der Zeit ihrer großen Not bringt.

Doch sind bei der Winterfütterung gewisse Richtlinien und Erfahrungen zu berücksichtigen, weil sonst die gute Absicht zu schädlichen Folgen, ja zum sicheren Tode der zu betreuenden Vögel führen kann.

Grundsätzlich muß man die Winterfütterung nach biologischen, also nach natürlichen Grundsätzen betreiben. So ist es nicht notwendig, sogar schädlich, schon bei leichtem, vorübergehendem Schneefall und bei schwachem Frost mit der Winterfütterung zu beginnen, da sich die Vögel zu sehr der eigenen Nahrungssuche und Selbstversorgung entwöhnen und dann größeren Gefahren und schlimmeren Notzeiten weniger gewachsen sind. Notwendig wird eine menschliche Futterhilfe erst bei starkem, anhaltenden Schneefall, besonders bei Hinzutritt von Rauhreif und Vereisung von Boden, Baum und Strauch, wenn dem Kleinvogel jede Nahrungsquelle verschlossen wird. Gerade Vereisung kann zum Massentod werden, da ein Tag Nahrungslosigkeit beim Kleinvogel sicheren Tod bedeutet

Wichtig ist die praktische Anlage eines Futterplatzes. Dieser muß gegen Schnee-, Regen- und Sturmeinbruch und gegen Katzen und anderes Raubzeug voll gesichert sein. Zoologische Handlungen und andere einschlägige Geschäfte, z. B. solche mit Gartenbauartikeln, führen oft preiswerte und praktische Futterhäuschen verschiedener Konstruktionen, die man mit etwas Geschick auch selbst anfertigen kann. Als Behelf kann auch ein von Schnee und Regen freizuhaltender Platz auf der Fensterbank dienen.

Als Futter sind Brot, Kartoffeln und Küchenabfälle sehr ungeeignet da sie Wasser anziehen, zu Eisklumpen erstarren oder leicht verderben. Das beste, zweckmäßigste Futter sind ölhaltige Sämereien wie Sonnenblumenkerne, Rübsamen, Hanf, Hirse uam. wie sie in den oben bezeichneten Geschäften in großer Auswahl getrennt oder als Mischfutter zu haben sind. Wichtig ist auch hier wie bei jedem Futter, daß es trocken und unverdorben dem Vogel zugänglich ist.

Sehr praktisch und einfach namentlich für die sehr nützlichen, klettergewandten Meisen, sind frei aufzuhängende Futterringe die mit ungesalzenem flüssigem Fett und darin eingestreuten Sämereien genannter Art ausgegossen werden Wer noch mehr für seine Lieblinge übrig hat, kann das gleiche mit halbierten Kokusnußschalen machen. In die Fett- und Körnermasse wird ein weit herausragendes Stöckchen mit eingeschmolzen und die Schale mit der offenen Seite nach unten an einem Draht frei aufgehängt. Man staune, wie schnell und eifrig die Vögel diese Futterquellen finden und benutzen! Auch eine Schwarte von ungesalzenem Speck wird von Meisen gern angenommen, ebenso Knochen mit Fettresten

Eine schwere Sünde bedeutet das Darreichen von warmem Wasser in Schalen und Näpfen. Es verführt die Vögel zum Baden, ihr Gefieder vereist, sie werden flugunfähig und verenden elendig. Im übrigen verdurstet bei Schnee und Eis kein Vogel. Hier kann falsches Mitleid zur Katastrophen führen.

Diese Richtlinien ließen sich noch beliebig erweitern, sie sollen aber nur die Kernpunkte biologischen Vogelschutzes im Winter darstellen und todbringende Fehler vermeiden helfen. Es wäre wünschenswert, wenn Schule und Elternhaus die Kinder im obigen Sinne unterweisen, anregen und so zum praktischen Vogel- und Naturschutz anhalten würden.

Zunehmende Spannung auf dem Balkan

Scharfe Sprache Ungarns und Bulgariens gegen Jugoslawien und Griechenland

rs. Wien, 22. Dezember

In der letzten Zeit wird in den politischen Kreisen Wiens allgemein eine auffällige Verschärfung der Spannung zwischen Ungarn und Jugoslawien festgestellt, die sich von Tag zu Tag in immer schärferer Form auch im Rundfunk und in der Presse bemerkbar macht. Die ungarische Regierung hat in den letzten zwei Jahren in 32 Protestnoten gegen „jugoslawische Grenz-Provokationen nach faschistischen Methoden" und gegen Grenzverletzungen protestiert. Die in der Zeit vom 26. September bis zum 12. Dezember 1950 überreichten Noten wenden sich gegen 65 Grenzverletzungen und 12 „vorsätzliche Provokationen". Der Passus in der letzen Note vom 14. Dezember, die sich gegen die Ueberfliegung ungarischen Gebietes durch ein jugoslawisches Flugzeug wendet, daß Ungarn die „Serie der Provokationen als eine aggressive und unerfreuliche Politik" betrachte, weist auf die Schärfe des Tons zur Genüge hin. Auch die Angriffe gegen Griechenland häufen sich seit einigen Tagen, sie beziehen sich alle auf die Annäherung zwischen der „Tito-Bande" und den „griechischen Faschisten".

Die bulgarische Tonart gegenüber Jugoslawien hat sich ebenfalls verschärft. Der Kriegsminister Panscheski, ein Offizier der Roten Armee bulgarischer Herkunft, hat einen Sondertagsbefehl herausgegeben, in dem Jugoslawien als der Feind bezeichnet wird. Der Befehl wendet sich besonders an die jungen Rekruten und ruft sie auf, für den Krieg bereit zu sein.

In politischen Kreisen Wiens wird erklärt, es lägen Anhaltspunkte dafür vor, daß die Armeen in allen Satellitenstaaten im Südosten gegenwärtig in demselben Sinne psychologisch vorbereitet würden.

Tagesbefehl Titos über die Aggressiven Kräfte

In einem Tagesbefehl zum 9. Jahrestag der jugoslawischen Armee erklärte Marschall Tito am Donnerstag, die Aggressiven Kräfte riefen neue Spannungen in den internationalen Beziehungen hervor und bedrohten die friedliebende und demokratische Menschheit mit einem dritten Weltkrieg.

Weitere britische Anleihe für Tito

dpa. London, 21. Dezember

Großbritannien hat Jugoslawien eine weitere Anleihe in Höhe von zwei Millionen Pfund (etwa 23,5 Millionen DM) angeboten. Durch die Anleihen soll die jugoslawische Regierung in die Lage versetzt werden, die Folgen der Mißernte des letzten Sommers zu überwinden.

Niedersachsen will volle Polizeigewalt

Uebernahme aller Kosten durch das Land

ih. Hannover, 22. Dezember

Bei der Beratung des Gesetzentwurfes zur Neuordnung der Polizei in Niedersachsen im zuständigen Landtagsausschuß machte Innenminister Borowski überraschend den Vorschlag, daß das Land Niedersachsen die gesamten Kosten für die Polizei übernehmen wolle unter der Voraussetzung, daß die Polizeigewalt auf das Land übertragen werde. Bisher liegt die Verfügungsgewalt über die Polizei in den Städten und Kreisen Niedersachsens bei den Polizeiausschüssen, die für die ständige Kontrolle und für die Aufbringung der Hälfte aller Polizeikosten zu sorgen haben, während das Land die andere Hälfte als Zuschuß zahlt.

Adenauer bei Francois-Poncet

dl. Bonn, 21. Dezember

Im Gästehaus des französischen Hohen Kommissars in Bonn fand am Donnerstagvormittag eine Aussprache zwischen Francois-Poncet und Bundeskanzler Dr. Adenauer statt. Francois-Poncet, der in diesem Monat den Vorsitz in der Hohen Kommission führt, unterrichtete den Bundeskanzler über die Brüsseler Absprachen und nahm auch Gelegenheit, die Absicht seiner Regierung zu erörtern, im Januar eine Konferenz der interessierten westeuropäischen Mächte nach Paris einzuberufen. Das Gespräch erstreckte sich nicht auf bestimmte Einzelheiten. Bundeskanzler Dr. Adenauer unterrichtete anschließend das Bundeskabinett über seine Unterhaltung mit Francois-Poncet.

Atombombe als taktische Waffe

dpa. New York, 21. Dezember

Der Atomwissenschaftler Dr. Vannevar Bush, der Leiter des amerikanischen Amtes für wissenschaftliche Forschung, schreibt in der neuen Ausgabe des „Readers Digest" über die Möglichkeit des taktischen Einsatzes von Atombomben. Moskau könne durch großzügige Entwicklung seiner Luftabwehr in die Lage versetzt werden die Verwendung von Atombomben gegen Industrie und Verwaltungszentren zu verhindern. „Dann wäre der Gefahrenpunkt erreicht. Wir müßten zu der Zeit in der Lage sein, die sowjetischen Armeen aufzuhalten. Wir müssen uns darum mit der Möglichkeit beschäftigen, die Atombombe als taktische Waffe zu verwenden. Vielleicht wäre es sogar richtiger, schon heute daran zu denken.

Hoover-Rede unterschiedlich aufgenommen

dmt. Washington, 21. Dezember

Die Rede des früheren Präsidenten Hoover, in der er die Einstellung aller Hilfslieferungen für Westeuropa fordert, solange die westeuropäischen Staaten selbst nicht alle möglichen Verteidigungsmaßnahmen ergriffen hätten, hat in den Vereinigten Staaten unterschiedliche Aufnahme gefunden. In Regierungskreisen sieht man in Hoovers Forderung einen gefährlichen Versuch der Isolationisten wieder Einfluß auf die amerikanische Außenpolitik zu gewinnen.

Außenpolitische Erklärung Adenauers

dl. Bonn, 21. Dezember

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Freitagvormittag vor den in Bonn akkreditierten Pressevertretern eine Erklärung zur außenpolitischen Lage abgeben. Der Erklärung wird im Hinblick auf die gerade angelaufenen Besprechungen mit den Hohen Kommissaren in der Frage einer deutschen militärischen Beteiligung hohe Bedeutung beigemessen.

115 Deutsche in holländischen Gefängnissen. In Holland wird nur noch ein Deutscher unter der Beschuldigung Kriegsverbrechen begangen zu haben, festgehalten, ohne daß er bisher vor Gericht gestanden hat. Insgesamt befanden sich Anfang Dezember 115 Deutsche in holländischen Gefängnissen, die mit der einen Ausnahme wegen Kriegsverbrechen verurteilt wurden. Fünfzehn von ihnen haben Berufung eingelegt, über die noch entschieden werden muß.

So kurz wie möglich

10000 Kanadier für Europa vorgesehen. Die kanadische Regierung hat das Parlament um Genehmigung ersucht, ein Expeditionskorps in Stärke von zehntausend Mann nach Europa zu senden. Wie am Mittwoch in Ottawa verlautet, sollen die Angehörigen dieses Expeditionskorps aus den Verbänden rekrutiert werden, die Kanada der UNO zur Verfügung gestellt hat und die zur Zeit in Fort Lewis in den USA ausgebildet werden. Man rechnet in Ottawa ferner damit, daß die Regierung dem Parlament die Entsendung von drei Düsenjäger-Geschwadern nach Großbritannien vorschlagen wird. Das erste dieser Geschwader soll bereits Mitte Januar verlegt werden.

Agrarausschuß für Sondertarife. Der Agrarausschuß des Bundesrates beschloß, bei den Gütertarif-Erhöhungen Sonderregelungen für Düngemittel, Saatgut, Bunkerkohle für Hochseefischerei, für Fische und Fischerzeugnisse, lebende Pflanzen, Kartoffeln, Zuckerrüben und Kopfkohl zu beantragen. Er weist darauf hin, daß die geplanten Tariferhöhungen in der niedrigsten Abteilung der Düngemitteltarife Zuschläge von 80 Prozent zur Folge haben, während der Doppelzentner Weißzucker mit 2,60 DM Mehrfracht belastet wird.

Völliges Einverständnis in Warschau. Der Staatspräsident der Sowjetzonenrepublik, Wilhelm Pieck, hat bei seinen Besprechungen in Warschau völlige Uebereinstimmung der Ansichten der Sowjetzonenrepublik und Polens über die internationale Lage und die Beziehungen zwischen beiden Ländern hergestellt, berichtet der Sender Warschau. Pieck war nach zweitägigen Beratungen am Mittwochabend nach Berlin zurückgekehrt.

„Schwarzer Satan" wird „Wilhelm Pieck". Auf der Suche nach einer besonderen Auszeichnung für den Präsidenten der Ostzonenrepublik, Wilhelm Pieck, hatte man im Kreml den Einfall, einen Berg zu seinen Ehren zu benennen. Die Akademie der Wissenschaften wurde konsultiert, und nach eingehender Beratung wurde beschlossen, einen Gipfel der Pamir-Kette auf den Namen Wilhelm Pieck zu taufen. Die bisherige geographische Bezeichnung des Bergriesen lautete „Kara Cheltan", was „Schwarzer Satan" bedeutet.

Wetterbericht

Ruhig und mäßig kalt

Unter dem Eindruck eines neuen Hochdruckkeiles über Westdeutschland kommt die gestern in unser Gebiet einströmende milde Mittelmeerluft zur Ruhe. Dabei kommt es wieder zu Strahlungsfrost. Vorhersage für den 22. Dezember: Wolkig, später auch heiter, im wesentlichen niederschlagsfrei, schwache Winde zwischen Ost und Nord. Tagestemperaturen um 0 Grad, nachts mäßiger Frost.

Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver, Kirchstraße 5 Fernruf: Halver 442 - Hauptschriftleitung: Karl A. F. Günther - Lokale Schriftleitung: Werner Bell - Anzeigenleitung Ernst Höngen, Halver - Postverlagsort: Halver i. Westf. Erscheint werktäglich. Abbestellungen nur bis zum 20. eines Monats schriftlich beim Verlag

Statt Karten:

Ihre Vermählung geben bekannt:

Karl Günter Reininghaus
Hannelore Reininghaus
geb. Sellbach

Schwenke i. W. — Radevormwald, Bahnhofstr. 19

23. Dezember 1950.

Aerztlicher Sonntagsdienst Halver

Sonntag, 24. Dezember 1950
Dr. Clever
25. und 26. Dezember (Weihnachten)
Dr. Eversmann

Aerztlicher Sonntagsdienst Schalksmühle

Vom 23. 12., 18 Uhr bis 25. 12., 8 Uhr **Dr. Halverscheid**
ab 24. 12., 18 Uhr unter Nr. 264 zu erreichen.
Vom 25. 12. 50 ab 8 Uhr bis 27. 12. 50 8 Uhr
Dr. Feldermann

Aerztlicher Sonntagsdienst Kierspe-Rönsahl

Sonntag, 24. Dezember 1950
Dr. Diestelmeier, Kierspe
Telefon: 314 Meinerzhagen
25 und 26. Dezember 1950 (Weihnachten)
Dr. Wernscheid, Kierspe
Tel. 278 Meinerzhagen



Joh. Chr. Herdepe Söhne
Halver — Tel. 160

Blumen auf dem Weihnachtstisch bringen immer Freude und sind begehrt!

Schnittblumen: Flieder, Maiblumen, Nelken, Chrysanthemen usw.

Topfblumen: prachtvolle Alpenveilchen, winterblühende Begonien, Tulpen usw.

empfiehlt:
Otto Barth, Gartenbaubetrieb, **Halver**
Tel. 357

Denk zum Feste auch an Deinen Magen!
Denk, daß all die Süßigkeiten
ihm oft argen Schmerz bereiten.
Doch mit „Paulmann" kann er es vertragen!

Zum Feste sollte dieser bewährte Magenlikör, eine Spezialität aus meiner Likörfabrikation, der nur durch seine Qualität werben will, in keinem Hause fehlen.

1/1 Fl. DM **8.50** m. Gl.
1/2 Fl. DM **4.50** m. Gl.

JOHANNES PAUL
Weinkellerei und Likörfabrik
Halver · Ruf 572 · Hermann-Köhler-Str. 12

Hoher Blutdruck? dann Zirkulin Knoblauch-Perlen

Trink RICHTERTEE *als Frühjahrskur,*
DENN ER ENTSCHLACKT UND SCHAFFT GESUNDE MODISCHE FIGUR!

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Halver. Sonntag, 24. Dezember (4. Advent). 10 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst Pastor Stommel. Heiligabend: 17 Uhr Gottesdienst Pastor Stommel (Chöre). 18,30 Uhr: Weihnachtliche Feierstunde mit Herrnhuter Krippenspiel der Jungschar, Pastor Stommel. 1. Weihnachtstag: 10 Uhr: Gottesdienst, Pastor Große-Dresselhaus. 2. Weihnachtstag, 10 Uhr: Gottesdienst Pastor Stommel. Sonnabend 20.15 Uhr Bibelstunde. Prediger Bohl **Carthausen:** Heiligabend 17 Uhr: Gottesdienst Prediger Bohl. **Glörfeld,** Sonntag 24. Dezember 10 Uhr: Gottesdienst Prediger Burghoff. **Schwenke.** Heiligabend 17 Uhr: Gottesdienst, Pastor Große-Dresselhaus (Chorgesang). **Oberbrügge.** Sonntag, 24. Dezember 50 (Heiligabend) 10,45 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes in der Schule Oberbrügge. 17 Uhr Christvesper im Hotel Süderland (Pastor Thunig). 1. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Uhr Gottesdienst Schule Ehringhausen (Kinderchor), Pastor Thunig. 2. Weihnachtsfeiertag: 9,30 Uhr Gottesdienst Schule Oberbrügge (Pastor Ebing).

Evangelisches Vereinshaus, Halver. Sonntag, 24. Dezember 1950: 9,15 Uhr Gebetsstunde. Die Nachmittags-Bibelstunde fällt aus. Montag, 1. Weihnachtstag: 15,30 Uhr Christmette. Freitag, 20.15 Uhr Gemischter Chor. Sonntag, (Silvester): 21 Uhr Silvesterfeier.

Freie evangelische Gemeinde Halver. Sonntag, 24. Dezember 50: 16 Uhr Sonntagsschulweihnachtsfeier, 1. Weihnachten: 5,30 Uhr Weihnachtsfeier. 2. Weihnachten: 9,30 Uhr Erbauungsstunde Donnerstag 20,15 Uhr Gebetsstunde. Freitag, 20,15 Uhr Männerchor. Samstag, 20,15 Uhr Bibelstunde Schmidtsiepen. Silvester: 9,30 Uhr Erbauungsstunde, 21 Uhr: Jahresschlußfeier.

Katholischen Christus König Gemeinde, Halver. Samstag 23. 12. 50: 9 Uhr Kinderbeichte, ab 15 Uhr Beichtgelegenheit für Erwachsene bei einem fremden Beichtvater. Sonntag, 24. 12. (Heiliger Abend): 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Kindermesse, 10¼ Uhr Hochamt, 14½ Uhr Weihnachtsvesper, anschl. Beichtgelegenheit beim H. H. Franziskanerpater, 23½ Uhr feierliche Verkündigung der Weihnachtsbotschaft. Anschließend Mette (Uchte) mit Predigt und hl. Kommunion der Gemeinde. Montag, 25. 12. Hochheiliges Weihnachtsfest. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Kindermesse, 10¼ Uhr feierliches Hochamt mit sakr. Segen. Dienstag, 26. 12. Fest des hl. Stephanus. 7 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Kindermesse, 10¼ Uhr Hochamt, 17 Uhr Weihnachtsandacht für unsere Ostvertriebenen mit Weihnachtsliedern des deutschen Ostens. Mittwoch, 27. 12. Fest des hl. Apostels Johannes. 6 Uhr Pfarrjugendmesse. ½9 Uhr Hochamt. Donnerstag, 28. 12. Fest der Unschuldigen Kinder. 7¼ Uhr hl. Messe, 9 Uhr Kindermesse mit anschließender Kindersegnung. Freitag, 29. 12. ½9 Uhr heilige Messe, Samstag, 30. 12. 7¼ Uhr hl. Messe. 8½ Uhr hl. Messe. **Ehringhausen,** Sonntag, 24. 12. Heiliger Abend 8 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Beichtgelegenheit ab 7 Uhr und nach den hl. Messen. 24 Uhr Christmette. Montag, 25. 12. Hochheiliges Weihnachtsfest 8 Uhr Weihnachtshochamt. Dienstag, 26. 12. Fest des hl. Stephanus: 8 Uhr Frühmesse, 10 Uhr Hochamt. Freitag, 29. 12. ½9 Uhr hl. Messe.

Evangelische Kirchengemeinde Schalksmühle. Sonntag, 24. 12. 50 Heiliger Abend. Vormittags kein Gottesdienst. 15.30 Uhr Weihnachtsfeier im Kindergottesdienst. 18 Uhr Christvesper. P. Gr. Oetringhaus, Mitwirkung des Mädchenchors. 1. Weihnachtstag: 9,30 Uhr Festgottesdienst (P. Trenner) Mitwirkung des Gem. Chores. 20 Uhr Weihnachtliche Feierstunde in der Kirche. (Missionsprediger Bohl). 2. Weihnachtstag: 9.30 Uhr Gottesdienst P. Uffelmann. Rummenohl In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr fallen alle kirchl. Veranstaltungen aus. **Dahlerbrück.** Sonntag, 24. 12. 1950. Heiliger Abend. Vormittags kein Gottesdienst. 17 Uhr Christvesper (P. Trenner). 1. Weihnachtstag: 9,30 Uhr Fest-Gottesdienst (P. Gr. Oetringhaus), Mitwirkung des Männerchores 2. Weihnachtstag: Kein Gottesdienst. 20 Uhr Bibl. Vortrag: Weihnachten, ein Fehlschlag der Weltgeschichte? (Missionsprediger Bohl). In der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr fallen alle kirchl. Veranstaltungen aus.

Freie evangelische Gemeinde Schalksmühle. Sonntag, 24. 12. 50. 9,30 Erbauungsstunde, 15 Weihnachsfeier der Sonntagsschule. 1. Weihnachtstag: 6 Uhr Christmette, 16 Uhr Bibelstunde. 2. Weihnachtstag: 9,30 Uhr Erbauungsstunde. Mittwoch, 27. Dez.: 20,30 Uhr Gemischter Chor. Donnerstag, 28. Dez.: 20,30 Uhr Gebetstunde. **Waldkapelle Oeckinghausen:** Sonnabend 23. Dez.: 15 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule. 17 Uhr: Weihnachtsfeier der Jungschar.

Evangelische Kirchengemeinde Kierspe. Sonnabend 23. Dez.: Bollwerk: Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes um 16 Uhr. 24. Dez. Heiliger Abend: Kierspe-Dorf 10 Uhr Gottesdienst. 17 Uhr Christvesper. Kierspe-Bhf.: 10 Uhr Gottesdienst in der Schule Vornberg; 16 Uhr Christvesper im Saal der Freien Evang. Gemeinde. 25. Dez.: 1. Weihnachtstag: Kierspe-Dorf: 10 Uhr Gottesdienst Kierspe-Bhf.: 8 Uhr Gottesdienst. Bollwerk: 10 Uhr Gottesdienst. 26. Dez.: 2. Weihnachtstag: Kierspe-Dorf: 10 Uhr Gottesdienst. Kierspe-Bhf.: 8 Uhr Gottesdienst.

Evangelische Kirchengemeinde Rönsahl. 24. Dez. Heiliger Abend vorm. kein Gottesdienst, nachm. 17 Uhr Christvesper (unter Mitwirkung der Chöre). 25. Dez.: 1. Weihnachtsfeiertag: 11 Uhr Gottesdienst (Pastor Griesing). 26. Dez. (2. Weihnachtsfeiertag) 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Held-Claswipper. nachm. 16.30 Uhr Weihnachtsfeier des Kindergottesdienstes mit Krippenspiel. (Die Feier wurde auf Wunsch mehrerer Gemeindemitglieder vom 1. auf den 2. Weihnachtstag verlegt.)

Für den Weihnachtstisch

Jugendbücher

M. Haller, Gisel und Ursel	DM 1,80
Emmy von Rhoden, Trotzkopf	DM 2,85
Joh. Sgyri, Gritlis Kinder	DM 2,85
Joh. Sgyri, Heidi	DM 2,85
Karl May, Der schwarze Mustang	DM 5,80
Karl May, Durch die Wüste	DM 7,50
Karl May, Der Schatz im Silbersee	DM 7,50
Karl May, Old Surehand	DM 7,50
Karl May, Unter Geiern	DM 7,50
Oskar Höcker, Der letzte Mohikaner	DM 2,90
Tony Schumacher, Die beiden Trotzköpfe	DM 5,50
Tony Schumacher, Das Schloß Barbele	DM 5,50
Georg Grillmeyer, Ein Lausbub findet zur Technik	DM 4,80
Gustav Schwab, Deutsche Volks- und Helden Sagen	DM 4,85
Otto Ernst, Appelschnut	DM 4,80
Steinbeck, Märchen der Brüder Grimm	DM 5,80
Knauers Lexikon, Ausgabe 1950	DM 8,50
Duden, Rechtschreibung der deutschen Sprache	DM 10,80
Jro, Welt-Atlas	DM 19,50
Das Neue Universum	DM 10,50

usw. usw.

Nicht vorrätige Bücher werden schnellstens zu Originalpreisen besorgt

BUCHHANDLUNG
Wilh. Bell jr.
Halver i. Westf., Kirchstr. 5 · Ruf 442